

C

C. Valerius Catullus (87? – 54 ? v. Chr.)

C 1

carmen 48

KUSSGEDICHT AN JUVENTIUS

Mellitos oculos tuos, Iuventi,
siquis me sinat usque basiare,
usque ad milia basiem trecenta,
nec mi umquam videar satur futurus,
non si densior Africis aristas
sit nostrae seges osculationis.

Dürft ich doch diese honigsüßen Augen
dir, Juventius, küssen immer wieder,
wollte dreihunderttausendmal dich küssen!
Niemals, glaube ich, wäre ich gesättigt,
selbst wenn dichter als Reihen reifer Ähren
stände unserer Küsse goldenes Saatfeld.

Übers. Otto Weinreich

C 2

carmen 16

DICHTUNG UND LEBEN SIND ZWEIERLEI

Pedicabo ego vos et irrumabo,
Aureli pathice et cinaede Furi,
qui me ex versiculis meis putastis,
quod sunt molliculi, parum pudicum.
nam castum esse decet pium poetam
ipsum, versiculos nihil necesse est;
qui tum denique habent salem ac leporem,
si sunt molliculi ac parum pudici
et quod pruriat incitare possunt,
non dico pueris, sed his pilosis,
qui duros nequeunt movere lumbos.
vos, quod milia multa basiorum
legistis, male me marem putatis?
pedicabo ego vos et irrumabo.

Hinten werd ich und oben euch verstöpseln,
dich, Lustknabe Aurel', dich, Lüstling Furius,
die ihr, weil meine Verslein zärtlich kosen, meint,
auch ich sei ein loser Bursche, wenig züchtig.
Sittsam soll und getreu des Dichters *Leben* sein,
bei Verslein — da ist es nicht so nötig,
vielmehr haben sie dann erst Witz und Anmut,
wenn sie zärtlich und kosend, wenig züchtig,
anzustacheln verstehn die geilen Triebe —
nicht der Knaben! — jedoch behaarter Männer,
die kaum rühren noch können steife Lenden.
Ihr, die laset von abertausend Küssen,
glaubt ihr wirklich, ich sei ein rechter Weichling?
Hinten werd ich und oben euch verstöpseln!

Übers. Otto Weinreich

C 3

Homosexualität in der Antike

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Griechenland. Sie sind insoweit auf Rom zu übertragen, als die römische Oberschicht und insbesondere die Dichter, die ja in ihrem Werk immer griechischen Vorbildern nacheiferten, sich an der Lebensweise der Griechen orientierten. Die Knabenliebe als feste, gesellschaftlich normale, in Sparta sogar institutionalisierte Zweierbeziehung hat es in Rom allerdings nie gegeben.

Die Knabenliebe als homoerotische Verhaltensweise war keineswegs verpönt oder ein Grund sich zu schämen oder verborgen zu halten. ... Die Wahl der einen oder der anderen Liebe war keine Frage der individuellen Konditioniertheit, sondern einer gesellschaftlichen Konvention, abhängig von Alter und Sozialstatus. Bezeichnend dafür ist der bekannte Ausspruch ... daß Alkibiades in seiner Jugend die Ehemänner ihren Frauen und dann die Frauen ihren Ehemännern ausspannte... Das Spezifische war die Verbindung eines erwachsenen Mannes mit einem Jugendlichen bzw. eines Jünglings mit einem Knaben. Die wesentliche Voraussetzung war die altersbedingte physisch-geistige Ungleichheit der beiden Liebespartner. Entfiel diese Ungleichheit durch das Erwachsenwerden des Knaben, wurde eine solche gleichgeschlechtliche Liebe, die sich dann zwischen zwei Männern abspielte, anstößig. ... Die Verachtung, die man für den passiven Partner ... empfand, liegt in der Vorstellung begründet, der Mann übernehme eine Frauenrolle und verhalte sich weibisch ... Dies war mit der Auffassung vom freien Bürger nicht vereinbar.

aus: Carola Reinsberg, *Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland*, München 1989, S.163,164,192